

ein erklärlicher Irrtum ist. Jedenfalls erweist es sich als notwendig, auch die grauen Steinschmätzer der anderen Kykladen einmal auf ihre Rassenzugehörigkeit zu untersuchen.

F. Steinbacher.

Anthus nicholsoni chapini subsp. nova. — Eine sehr dunkel gefärbte Rasse. Oberseits dicht dunkel schwärzlichbraun längsgefleckt; Brust mit scharf ausgeprägten schwarzbraunen Flecken; Unterseite des Körpers ausgesprochen rotbräunlich (im Färbungston etwas variabel).

Typus (im Zoolog. Museum Berlin): Expl. von Fongu (bei Bamenda), 17. März 1909, ADAMETZ leg. (B 590). Flügellänge 93 mm. „Auge dunkelbraun oder schwarz, Schnabel grau, Füße rötlichgrau“.

Vorkommen: das Bamenda-Hochland in West-Kamerun; Fundorte: Fongu, Djang, Djutitsa (Samml. ADAMETZ bzw. RIGGENBACH).

Diese Rasse ist die einzige bisher aus dem tropischen Westafrika zwischen der Süd-Sahara und dem Kongo bekannt gewordene des Rassenkreises *Anthus nicholsoni*¹⁾. Ihre dunkle Färbung hatte REICHENOW bewogen, sie als den südafrikanischen *Anthus nicholsoni* zu bestimmen (Mitt. Zool. Mus. Berlin, 1911, p. 231). Geographisch am nächsten stehen ihr *Anthus nicholsoni asbenacicus* Rothsch. aus der südlichen Sahara, der vom Autor als ziemlich blaß gefärbt und mit schwacher Brustfleckung charakterisiert wird, *Anthus nicholsoni jebelmarrae* Lynes von Darfur, eine zwar gleichfalls dunkle Form, der aber die Brustfleckung so gut wie ganz fehlt, sowie *Anthus nicholsoni schoutedeni* Chapin vom mittleren Kongo, eine offenbar viel weniger rostbräunlich getönte Form.

Herr Dr. JAMES CHAPIN, der soeben eine Revision²⁾ der westafrikanischen Pieper abgeschlossen hatte, vermutete als Erster gelegentlich seines Berliner Besuchs im Sommer 1937 die Verschiedenheit der Kameruner Rasse und hatte die große Güte, mich darauf aufmerksam zu machen. Sein Hinweis erwies sich als zutreffend. Es ist mir daher eine besondere Freude, die neue Rasse dem hochverdienten Afrikaforscher in freundschaftlicher Verehrung widmen zu können.

H. Grote.

Schriftenschau.

BARCLAY-SMITH, PHYLLIS und RUDOLF ZIMMERMANN. — With Camera and Notebook. A Naturalist's Calendar. London (M. C. FORRESTER) [Preis 3 s. 6 d]. — Ein wunderhübscher Naturkalender für das Jahr 1938 in 60 Blättern, deren Bebilderung ein trefflich gelungenes Ergebnis deutsch-englischer Zusammenarbeit ist. Wir finden hier in tadelloser Wiedergabe beste Leistungen der Naturphotographen beider Länder aus dem Tier- und Pflanzenreich, darunter viele bisher noch gar nicht bekannte. Das Reich der Vögel ist gut vertreten. Der sachliche und belehrende Text hat Miss BARCLAY-SMITH zum Verfasser. Sehr zu empfehlen.
E. Str.

1) Bisher als Rassenkreis *Anthus similis* geführt. *Anthus similis* Jerdon 1840 ist indessen präoccupiert. vgl. Ibis 1937, Heft 4.

2) JAMES P. CHAPIN, The Pipits of the Belgian Congo; Rev. Zool. et Bot. Afr., Vol. XXIX, 1937, p. 336—345. Brüssel.

BERG, BENGT. *Verlorenes Paradies*. Berlin (DIETRICH REIMER) 1937. 8°. 160 S., mit 54 Abb. nach Aufnahmen des Verf. [Preis geb. M. 4.—]. — Dies ist die deutsche (etwas gekürzte) Uebersetzung eines der ersten Bücher von BENGT BERG, das 1916 unter dem Titel „Sällsynta Fåglar. Första Samlingen“ in Stockholm erschienen war. Es handelt von der Uferschnepfe, dem Ohrensteißfuß, der Trauerseeschwalbe und der Zwergmöwe und atmet gleich anderen frühen Büchern des Verfassers noch den beglückenden Reiz des ersten großen Erlebens. „Das verlorene Paradies“ — das ist die Moorlandschaft der Insel Oeland, die sich damals noch im Zauber ihrer Urwüchsigkeit dehnte und die nun, wie ihres gleichen anderswo, durch Entwässerungsarbeiten in eine trostlose Oede verwandelt worden ist. Die Bilder, die BENGT BERG damals schuf, können auch heute noch, nach mehr als 20 Jahren rastlosen Fortschritts der photographischen Hilfsmittel, neben den besten Leistungen unserer Tage bestehen, und der BENGT BERG, der damals zu seinen Bildern schrieb, steht dem Empfinden des Ornithologen näher als der BENGT BERG von heute, der, auf der Höhe seiner Popularität, sich nach den Ansprüchen eines möglichst weiten Leserkreises richten muß. *Verlorenes Paradies!*

Die Wiedergabe der Aufnahmen ist in dieser neuen Ausgabe vielfach erheblich besser als in der schwedischen von 1916. E. Str.

BÖKER, HANS. *Einführung in die vergleichende biologische Anatomie der Wirbeltiere*. Zweiter Band. *Biologische Anatomie der Ernährung*. Jena (GUSTAV FISCHER) 1937. 8°. 258 pp., mit 260 Abb. im Text [Preis brosch. RM. 13.50, geb. RM. 15.—]. — Vor 2 Jahren ist der 1. Band dieses Werkes erschienen (Ref.: Orn. Mber. 1935, p. 56—58). Es hat im Mittelpunkt der Kritik gestanden, zustimmender und ablehnender. Der zweite Band, der daher mit besonderer Spannung erwartet wurde, führt uns nicht wie ursprünglich vorgesehen bis ans Ende, sondern beschränkt sich auf die Behandlung der „biologischen Anatomie der Ernährung“; ein in Aussicht gestellter dritter Band wird der „biologischen Anatomie der Umwelteinstellung“ gewidmet sein.

Die Tendenz des Werkes haben wir schon bei der Besprechung des ersten Bandes gekennzeichnet; Verf. selbst erklärt sie hier erneut im Vorwort und bei vielen späteren Anlässen. „Allzu sehr ist die Forschung eine „Labor“-Forschung geworden, anstatt eine „Natur“-Forschung zu sein. Deshalb regen sich ja auch auf allen Teilgebieten die Kräfte, um zu neuer Synthese, zu neuem Ganzheitsforschen zu kommen. So ist es nicht anders zu erwarten, als daß wir auch in der Erforschung der Artumwandlung von der Bedeutung der Teile, der „Merkmale“, zur Betonung der Zusammenhänge kommen, und daß wir folgerichtig zu der Auffassung kommen werden, daß eine Umkonstruktion nicht zu deuten ist mit dem Bilde der „würfelnden Gottheit“, d. h. als ein Zufallsgeschehen, sondern daß sie immer planvoll, sinngemäß, ganzheitsbezogen erfolgt. Denn niemals gewinnt der Organismus das gestörte Gleichgewicht dadurch wieder, daß sich einmal hier, ein andermal dort irgendein kleines anatomisches Merkmal durch Genmutation ändert, und daß Selektion so lange ausmerzt, bis die richtige Kombination der Merkmale erreicht ist. Nein, immer müssen Teilganzheiten in logischem Zusammenhang sinn-, zweck-, zukunftsbezogen, wie FR. ALVERDES sagt, reagieren, damit der ganze Organismus lebens- und konkurrenzfähig bleibt.“ Nach BÖKER „entstehen in der Natur die großen, wichtigen Entwicklungsschritte durch aktive, sinnbezogene Lebensvorgänge, die

Schritt für Schritt ausgebildet, verbessert und vervollkommnet werden, bis sie schließlich in den passiven festen Besitz der Organismen übergehen, d. h. an die Erb-, die Entwicklungs- und die Betriebsmechanismen verankert werden können“.

Das alles ist eine sehr schroffe Abkehr von den Dogmen der heutigen Genetik, und es kann nicht Wunder nehmen, daß man in diesem Lager die Tendenz der „biologischen Anatomie“ für gar nicht diskutabel erklärt. Der „Natur“forscher im Sinne BÖKERS aber, zu denen wir Ornithologen uns zählen dürfen, lassen uns durch den Mangel an empirischer Unterbauung nicht davon abschrecken, die Plattform BÖKERS zu besteigen. Nur von solcher Warte aus betrachtet dünkt uns die Morphologie heutigentages noch eine anziehende Wissenschaft zu sein. Daß Verf., der selbst aus dem Lager der Ornithologen hervorgegangen ist und die vogelkundliche Literatur mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, auch auf unserem Sondergebiet sehr viele Beispiele gefunden hat, die seine Gedankengänge zu stützen geeignet sind, macht das Werk für den denkenden Ornithologen besonders wertvoll. Der zweite Band hält sich von den Mängeln, die wir an seinem Vorläufer auszusetzen hatten, weitgehend frei; das rein Hypothetische tritt diesmal ganz in den Hintergrund, und das Werk ist somit wirklich das geworden, was wir uns wünschen: eine gedankliche Verknüpfung gesicherter Tatsachen, die, aus einem unerschöpflichen Stoff mit viel Umsicht ausgewählt, nach durchdachtem Plan und doch in anregendem Wechsel vor uns hingestellt werden. Es wird den endgültigen Sieg der biologischen über die mechanistische Betrachtungsweise beschleunigen. E. Str.

GLASEWALD, K. Vogelschutz und Vogelpflege. — Verlag von J. NEUMANN-Neudamm 1937. 295 pp. und Abbildungen. [Preis geb. 8.— RM.]. — Der Verfasser legt dem Buch den Leitsatz zugrunde, daß Vogelschutz nicht der Ausdruck wirtschaftlicher Erwägungen ist, sondern „das Bestreben darstellt, im Rahmen des Naturschutzes die Gesamtheit der heimischen Vogelwelt vor den schädlichen Einwirkungen der Zivilisation zu schützen“. Demzufolge gliedert sich der Abschnitt Vogelschutz in zwei Kapitel, von denen das erste die Ursachen des Rückganges der Vogelwelt in der Gegenwart aufzeigt, das zweite die verschiedenartigen Mittel zusammenstellt, welche uns zur Erhaltung der Vogelwelt zur Verfügung stehen. Naturgemäß erfahren dabei die am meisten bedachten Arten die gründlichste Besprechung. Ein besonderes Kapitel ist den gesetzlichen Grundlagen des Vogelschutzes gewidmet. Der zweite Abschnitt „Künstliche Vogelhege“ bringt zunächst Untersuchungen über die Nahrung der Vögel und stellt dann die künstlichen Mittel zur Vermehrung der Vogelwelt zusammen. Das ausführliche Namen- und Sachverzeichnis beschließt ein Buch, das als Nachschlagewerk allen Vogel- und Naturfreunden Deutschlands warm empfohlen werden kann. G. Niethammer.

GROEBBELS, FRANZ. Der Vogel. Bau, Funktion, Lebenserscheinung, Einpassung. Zweiter Band: Geschlecht und Fortpflanzung. Berlin (Gebr. BORNTRÄGER) 1937. gr. 8°. 547 pp., mit 141 Textabbildungen [Preis geb. M. 50.—, br. M. 45.—]. — 5 Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes (Ref.: Orn. Mber. 1933, p. 28—30) hat der Verlag die Fortsetzung herausgebracht, in der, mehr noch als in jenem, Gegenstände behandelt werden, zu deren Aufklärung beizutragen die Feldornithologen in erster Linie berufen sind. Es ist daher zu erhoffen, daß der Band von diesen auch wirklich so fleißig zu Rate gezogen wird, wie er es verdient. Wiederum ist eine geradezu überwältigende Fülle von Stoff mit großem Fleiß und

guter Literaturkenntnis zusammengetragen worden (die Schriftenverzeichnisse weisen nahezu 5000 Nummern auf!), und es wird erneut deutlich, daß es dem Verf. sehr darauf ankam, möglichst alles zu erfassen und zu verwerten, was überhaupt je oder doch wenigstens in neuerer Zeit über die behandelten Gebiete geschrieben worden ist — ob zum Vorteil der Darstellung, darüber werden die Meinungen wohl geteilt sein. Bei solcher Stofffülle geht die große Linie leicht verloren, und wenn, wie es hier geschieht, allzu oft widersprechende Angaben nebeneinander aufmarschieren, verlässliche und unverlässliche, ohne daß der Autor zu diesem Widerstreit Stellung nimmt, dann kann der falsche Eindruck einer großen individuellen Variabilität des Verhaltens oder noch rückständiger Forschung geweckt werden, während kritische Sichtung des Stoffes die gesicherten Tatsachen klar hätte herausarbeiten, die Spreu vom Weizen sondern können. Was so entstanden ist, nähert sich nur in einzelnen Abschnitten der durchdachten Darstellung eines Lehrbuches; zumeist aber will es wohl als eine imposante Stoffsammlung gewertet werden, die es künftigen Forschern ganz wesentlich erleichtern wird, sich über das zu unterrichten, was schon über den Gegenstand geschrieben worden ist, ja deren Befragung in Zukunft ganz unerlässlich sein dürfte.

Die Anordnung ist übersichtlich, ein sehr ins Einzelne gehendes Inhaltsverzeichnis und ein gutes Register ermöglichen es, sich rasch zurechtzufinden. Recht gelungen ist auch die Auswahl und Wiedergabe der Abbildungen.

Es dürfte hier genügen, darauf hinzuweisen, daß Verf. den Band in 3 Hauptabschnitte gegliedert hat: 1. das Geschlecht. 2. die Fortpflanzung (ausschließlich des Brutparasitismus). 3. der Brutparasitismus. E. Str.

JENTSCH, SEYFRIED. Die Chromosomen des Wellensittichs (*Melospittacus undulatus*); Zeitschr. Zellf. u. mikrosk. Anat. Bd. 23, 1935, p. 607—626. — Insgesamt 42 Chromosomen: beim ♂ 18 große, 8 mittlere, 16 kleine; beim ♀ 17 große, 9 mittlere, 16 kleine Elemente. Geschlechtsbestimmung nach dem ♀ XX-Typus. Das Geschlechtschromosom ist das zweitgrößte Chromosom, es tritt beim ♂ in doppelter, beim ♀ in einfacher Anzahl auf. Das Y-Chromosom des ♀ ist das kleinste der mittleren Elemente und liegt der Größe nach zwischen den mittleren und kleinen. E. Str.

MAKATSCH, WOLFGANG. Der Brutparasitismus der Kuckucksvögel, mit besonderer Berücksichtigung von *Cuculus canorus canorus* L. Leipzig (QUELLE & MEYER) 1937. 8°. V + 152 Seiten, eine farbige und 8 schwarze Tafeln. [Preis M. 10.—.] — Das auch in deutscher Sprache oft behandelte Thema erhält hier eine neue zusammenfassende Darstellung nach literarischen Quellen, brieflichen und mündlichen Mitteilungen und gelegentlichen eigenen Beobachtungen. Sie ist vollständig, geht auch oft sehr in die Breite, wird aber wohl immer wieder als zuverlässiges und sehr bequemes Hilfsmittel benutzt werden. Den bei weitem größten Teil des Raumes nimmt die Biologie unseres Kuckucks ein, besonders ausführlich wieder die aus Deutschland bekannten Tatsachen; hier werden die Lokalfaunisten sich für die nach Provinzen und Ländern geordneten Listen der Wirtsvögel interessieren. Natürlich sind auch die vielen Fragen wiedergegeben, welche man über den Brutparasitismus gestellt hat, ebenso die noch zahlreicheren Antworten, wobei auch die ältesten und naivsten nicht vergessen werden. Der Verfasser führt das Problem selber nicht weiter; er begnügt sich damit, die Unzulänglichkeit der bisherigen Versuche aufzuzeigen. F. Steinbacher.

VON SANDEN, WALTER. Im Wechsel der Jahreszeiten (Guja). Königsberg Pr. (GRÄFE & UNZER) 1937. 8°, 132 S., mit 115 Aufnahmen des Verf. [Preis geb. M. 4.80.] — Der Name VON SANDEN ist binnen weniger Jahre so bekannt geworden, daß dieses entzückende Büchlein kaum noch einer weiteren Empfehlung bedarf. Jeder Freund und Kenner von Natur sollte nun schon wissen, daß WALTER VON SANDEN unser bester, feinsinnigster Naturschilderer ist, ein Künstler mit der Kamera ebenso sehr wie ein Meister der Feder und ein erfahrener Gefährte der deutschen Tierwelt dazu. Im Mittelpunkt der Abschnitte dieses seines dritten Buches stehen wieder allerlei Vögel, so die Beutelmeise und ihr Nestbau, der Storch, der Eisvogel. Ebenso gern schaut man sich aber auch die einzigartigen Bilder an, die v. SANDEN von der Nordischen Wühlmaus, der Waldmaus und dem Hermelin eingefangen hat, oder das Gitterwerk eines Astgerankes oder die Rauchschatzweibe auf dem Telegraphendraht.

E. Str.

VON SANDEN, WALTER. Aus der Natur. Erzählungen. Königsberg (Pr.). (GRÄFE & UNZER) 1937. 8°. 96 S. [Preis geb. M. 2.50.] — Das ist einmal ein Naturbuch ohne Bilder — ein rechtes Wagnis in unserer schaufreudigen Zeit, deren Menschen es sich angewöhnt haben, Bücher solcher Art anders auszuwählen als das früher geschah. Aber WALTER VON SANDEN, so vertraut mit der Kamera, hat die Hilfe der Technik nicht nötig; er versteht es, die Phantasie so sicher zu führen, daß sie wieder, wie einst zu den Zeiten eines LÖNS, dem Dichter auf dessen Wanderungen durch die deutsche Landschaft folgt und mit seinen Augen und seinem Herzen erleben lernt, was es da in allen Wettern, in Moor und Röhrich, in einsamer Schlucht und im tiefen Forst zu entdecken gibt — mag es nun zum Horst des Schwarzen Milans gehen, oder zu den Rohrdommeln, mag er die Kraniche durch den Sommer begleiten oder die Geschichte von der Iltisburg erzählen.

E. Str.

SCHÄFER, ERNST. Unbekanntes Tibet. Durch die Wildnisse Osttibets zum Dach der Erde. Berlin (PAUL PAREY) 1937. 8°. 295 S., mit 64 Abb. nach photograph. Aufn. des Verf. und 2 Karten. [Preis geb. M. 6.80.] — Im Frühjahr 1934 trat ERNST SCHÄFER, dessen Erstlingsbuch „Berge, Buddhas, Bären“ [Ref. Orn. Mber. 1934, p. 61] bereits den temperamentvollen Schilderer großartigen Erlebens offenbart hatte, zum zweiten Mal die Fahrt nach Tibet an, wiederum als Reisegefährte des amerikanischen Sportsmannes BROOKE DOLAN, der es sich vorgenommen hatte, in Hochtibet auf seltenes Großwild zu jagen. Von Tscheng-tu, der Hauptstadt von Szetschwan, brach die Reisekarawane zunächst nach Tatsienlu auf; dann ging's auf schwierigen Pfaden durch wild zerklüftetes Bergland westwärts über Litang nach Batang am oberen Yangtse, dessen Umgebung, reich an seltenem Wild, zu mehrmonatigem Verweilen lockte (bis Januar 1935). Hier endet dieser Band; ein folgender wird uns von dem berichten, was SCHÄFER im folgenden Jahr zu genießen und zu erdulden beschieden war, als er, dem Yangtse weiter aufwärts folgend, über Jekundo bis an die Quellen des Stromes und darüber hinaus bis an die Grenzen von Zaidam gelangte.

Es ist ein ungewöhnliches Buch, fesselnd, ja erregend von Anfang bis Ende. Man merkt es ihm an, wie es geschrieben ist: mit fliegenden Pulsen, mit heißem Atem und oft schon eisstarren Fingern. Kein Buch besinnlicher Rückerinnerung

ist es, keine abgeklärte, gedrechselte Schriftstellerei, sondern wirklich: tibetisches Tagebuch eines jugendlichen Stürmers und Drängers, dem keine Felswand zu steil, kein Wild zu schnell, kein Gießbach zu toll sein kann, und der alles, was er sieht und empfindet, mit zwingender Bildhaftigkeit vor den Leser hinstellt. Ein Jäger von seltener Art hat es geschrieben, der auf tibetisches Großwild erfolgreicher gewesen ist als irgend einer vor ihm, ein wahrer Naturforscher, gleich gründlich als Zoologe wie als Geograph — und wie er neben all dem auch noch eine riesige Ausbeute herrlicher Photos und eine Sammlung von 3000 Vogelbälgen erzwingen konnte, ist fast unvorstellbar. Wer sich ein rechtes Bild vom Lebensraum tibetisch-chinesischer Vögel machen und die Jagd auf seltene Hirscharten, auf Goral und Takin, auf Blauschaf und Gazelle im Armstuhl miterleben will, der wird dieses Buch mit Begier verschlingen.

E. Str.

SCHUHMACHER, EUGEN. Unter Säbelschnäblern und Seeschwalben. Beobachtungen und Naturkunden aus der Vogelwelt der deutschen Nordseeküste. Berlin-Lichterfelde (HUGO BERMÜHLER-Verlag) 1937. 54 Seiten mit 92 Bildern auf 48 Tafeln. [Preis geb. M. 3.90.] — Die schöne Bilderreihe, aus der das Buch entstanden ist, wird ihm alle zu Freunden machen, die ihre Erinnerung an das Vogelleben der Nordseeküste lebendig erhalten möchten. Der Text ist anspruchslos, aber überströmt von der Freude des ganz neuen Erlebnisses, die sich auch auf den Leser überträgt. Man wandert mit dem Verfasser über Watt und Hallig, durch die Brutkolonien auf der Grünen Insel und Norderoog, beobachtet Werden und Vergehen und ist so dankbar wie er, daß schließlich die Eier des Säbelschnäblers, das letzte Gelege, welches Sturmflut und Krähen übrig gelassen haben, unter der Flußseeschwalbe auskommen.

F. Steinbacher.

SCHUHMACHER, E. Das Federwild des deutschen Jägers. Neudamm (J. NEUMANN) 1937. 93 pp., 6 Farbtafeln und 40 Abbildungen. [Preis br. 2.—RM.] — Der Zweck des vorliegenden Büchleins ist, den angehenden Jäger mit den jagdbaren Vögeln Deutschlands vertraut zu machen. Verf. versucht dies dadurch zu erreichen, daß er jede Art kurz nach Kennzeichen, Biologie, Aufenthalt, wirtschaftlicher Bedeutung usw. abhandelt, ohne aber immer das Wesentliche zu treffen. Dessen ungeachtet wäre es SCHUHMACHER, der aus der Praxis des Feldornithologen und des Jägers heraus plaudert, gewiß gelungen, das gesteckte Ziel zu erreichen, wenn der Text von guten farbigen Abbildungen unterstützt worden wäre. Die Auswahl der Bunttafeln ist aber leider alles andere als glücklich, denn von 13 abgebildeten Arten ist eine (Schneegans) gar nicht für Deutschland nachgewiesen, 2 andere (Acker- und Saatgans) sind Varianten einer Art (worauf im Text mit keinem Wort verwiesen ist!). Der mit dem Stoff vertraute Leser wird natürlich Unstimmigkeiten als solche erkennen (auch grobe Druckfehler: Gelege der Ringeltaube „drei“ (statt zwei) Eier), für ihn ist die Schrift aber nicht gedacht. Dem Laien wiederum wird das in vorbildlich waidmännischer Gesinnung geschriebene Buch wohl kaum ein ganz zutreffendes Bild von unserem Federwild vermitteln können.

G. Niethammer.

STANISLAUS, MARIANNE. Untersuchungen an der Kolibrilunge; Zeitschr. Morph. Oekol. Tiere 33, 1937, p. 261—289. — Die Kolibrilunge verspricht für die genaue Untersuchung des Verlaufs der Luftkanäle besonders gut geeignet zu sein, da ihre Kleinheit die Anfertigung eines Wachsmodells erleichtert. Ein

solches wurde in sehr mühevoller Arbeit in 80facher Vergrößerung hergestellt, wodurch sich ein einwandfreies und klares Bild dieser Lunge gewinnen ließ. Die Luftsäcke wurden dargestellt durch Injektion mit einem Kautschukpräparat. Es zeigte sich, daß die Kolibrilunge relativ grob gebaut ist — gewiß aus äerodynamischen Ursachen, da nur so die große Schnelligkeit der Durchlüftung, die für diese kleinsten Vögel bezeichnend ist, gewährleistet erscheint. Die Zahl der Bronchien 2. Ordnung und der Parabronchien ist auffallend gering, die Luftkapillaren sind nicht wesentlich enger als bei weit größeren Carinaten. „Es ist daher anzunehmen, daß die feinsten Luftwege hier beim Kolibri ihr Funktionsminimum im Sinne eines günstigen Arbeitshaushalts erreicht haben.“ Die respiratorische Oberfläche der Luftkapillaren ist wesentlich größer als bei der Taube: die Leistung der Kolibrilunge wird auf das Vierfache der Taubenlunge geschätzt! Nebenher wurde auch Blut untersucht und dabei gefunden, daß bei der Taube etwa 3,5 Millionen, beim Kolibri *Chrysolampis* etwa 6,5 Millionen Erythrocyten auf den cm^3 kommen. Von den durch H. J. Voss postulierten Klappen wurde in der Kolibrilunge keine Spur gefunden. In ihrer Gründlichkeit und Vielseitigkeit eine äußerst belangreiche Untersuchung. E. Str.

WALLER, RENZ. Der wilde Falk ist mein Gesell. Beizjagderlebnisse und praktische Falknerei für deutsche Verhältnisse um das Jahr 1937. Neudamm (J. NEUMANN) 1937. 8°. 404 pp., mit 87 Abb. [Preis geb. M. 12.—, br. M. 10.—] — Als Jagdmaler wie als Ordensmeister des Deutschen Falkenordens ist der Verf. weiten Kreisen bekannt geworden. Vornehmlich ihm ist es zu verdanken, daß die Falknerei in Deutschland nach dem Kriege wieder auflebte und diese edle Kunst in wenigen Jahren eine ansehnliche Schar von eifrigen Jüngern an sich zog. Sein Buch ist ganz aus der Praxis und für die Praxis geschrieben — als ansprechendes Lehrbuch der Kunst, mit Beizvögeln zu jagen, diese aufzuziehen, zu pflegen und abzurichten — und mit vielen Aufnahmen und lebendigen Zeichnungen von der Hand des Verfassers geschmückt. E. Str.

Nachrichten.

IX. Internationaler Ornithologen-Kongreß Rouen 1938.

Präsident: Professor A. GHIGI

Sekretär: J. DELACOUR.

Provisorisches Programm.

Montag, 9. Mai

9.⁰⁰—12.⁰⁰ können sich Teilnehmer des Kongresses im Sekretariat einschreiben

11.⁰⁰ Sitzung des Internationalen Ornithologischen Komitees

14.³⁰ Eröffnung des Kongresses im Rathaus

17.⁰⁰ Empfang im Rathaus

18.⁰⁰ Ausflug nach: La Corniche de Rouen. Bonsecours

Dienstag, 10. Mai

10.⁰⁰ Ansprache des Präsidenten

10.⁴⁰—12.³⁰ Allgemeine Sitzung

14.⁰⁰—17.⁰⁰ Sitzungen der Sektionen

17.⁰⁰—18.³⁰ Besuch des Naturhistorischen Museums.

21.⁰⁰ Soirée im Theatre des Arts.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftschau 205-211](#)